

Ingolstädter Anzeiger Ingolstädter Volksblatt ; Freie Presse

Bd.: 3, 2. 1925

Ingolstadt 1925

2 Eph.pol. 65 m-3,2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00032460-1

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

Ingolstadt und Umgebung.

Ingolstadt. Gestern, den 11. d. Mts. fand die diesjährige Schluß- und Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr mit Inspektion statt. Nachmittags 2 Uhr wurden im großen Rathausaale die Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Dienstzeit verliehen. 25jährige Dienstzeit 9 Herren, 40jährige Dienstzeit ein Herr. Um 1/3 Uhr zogen die Löschzüge vor das Cavalier Elbracht, woselbst die Schulübungen stattfanden. Der Verlauf derselben war sehr gut. Vertreter der Behörden und der Stadtrat haben der Übung beigewohnt. Mit einem Angriff der Friedenskaserne als Brandobjekt fand die Übung ihr Ende. Interessant war die Leistungsmöglichkeit der Motorspritze zu sehen. Abends konnten sich alle von der anstrengenden Übung durch ein kleines Tänzchen erholen. Tanzlustige waren trotz der Arbeit genügend vorhanden. Die Namen der Jubilare werden wir nachtragen.

Ingolstadt. (Erhöhung der Warenpreise durch den neuen Zolltarif.) Wie der Landesverband bayerischer Lebensmittelhändler, Ortsgruppe München, feststellt, verteuert der neue Zolltarif eine Reihe von Auslandslebensmitteln erheblich, beispielsweise ein Pfund Mehl und verschiedene Teigwaren um 4 Pfennig, Kalao um 80 Pfennig, Kondensmilch um 20 Pfennig, und Schweinefleisch um 3 Pfennig. Von einem Preisausschlag könne daher auf diesen Gebieten keine Rede sein. Während ein Pfd. Zuder 1914 etwa 24 Pfennig ab fabrikmäßig kostete und Steuer, Fracht usw. 1 Pfennig Kosten verursachten, beträgt der Preis für ein Pfund Zuder im Jahre 1925 ab Fabrik etwa 23 Pfennig, wozu noch an Steuern, Fracht und 13 Pfennig kommen, so daß sich der Ladenverkaufspreis heute auf 40 Pfennig stellt.

Ingolstadt. (Ermäßigung der schweizerischen Visagebühren.) Der schweizerische Bundesrat hat am 28. September beschlossen, die schweizerischen Visagebühren herabzusetzen. Vom 16. Oktober an sind für einfache Visa und Rückvisa statt bis 8 nur noch 5 Franken zu entrichten. Für das Dauervisum beziehungsweise Dauerrückreisvisum für ein Jahr an deutsche und österreichische Staatsangehörige werden künftig 10 Franken erhoben (statt bisher 15). Kinder unter 4 Jahren zahlen wie bisher keine Gebühr, Kinder von vier bis 15 Jahren die Hälfte.

Ingolstadt. (Der Verlauf von Gefrierfleisch hinausgeschoben.) Der für den Anfang Oktober vorgesehene Verkauf von Gefrierfleisch dürfte dem „Tag“ zufolge erst in etwa 8 bis 10 Tagen beginnen, da man sich über die Preisfestsetzung noch nicht geeinigt hat. Auch steht eine Verzögerung in Aussicht, die die Verarbeitung von Gefrierfleisch zu Wurst verbietet.

Schrobenhausen. Zu der Aufdeckung einer neuen Falschmünzerei, von der Spuren auch nach Schrobenhausen führen, erfahren die „M.N.“: Bisher ist nicht einwandfrei festgestellt, ob es sich um eine Falschmünzerei oder nicht vielmehr um den ernsthaften Versuch der Errichtung einer Prägeanstalt handelt. Tatsache ist, daß Verhandlungen mit der rumänischen Regierung wegen eines Lieferungsauftrages geführt wurden, jedoch gescheitert sind. Auch mit der russischen und litauischen Regierung wurden Verhandlungen gepflogen. Die beschlagnahmten Stempel geben keinen Beweis einer Falschmünzerei sondern lassen die zweite Annahme gerechtfertigt erscheinen. Ein Prägestempel hat z. B. in der Mitte die Zahl 25 und die Schrift im Kreise „Deutsch-Roland Kopelen“. Da das Wort Deutschland durch den Buchstaben R unterbrochen ist und Deutschland keine Kopelen hat, wird niemand auf den Gedanken kommen, damit ein gangbares Falschgeld herstellen zu können. Ein zweiter Prägestempel trägt die Schrift „In Treue fest Dir Heimat Siebenbürgen“ und im Kreise die Inschrift „Deutsches Land“. Medaillen mit solchem Aufdruck wurden auch gefunden. Der Fall ist in seinen Einzelheiten gewiß absonderlich, ob er aber Falschmünzerei darstellt, ist immerhin zweifelhaft. Der in Haft genommene Gutsverwalter in Freimann wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Aus Nah und Fern.

München. (Stadelbrand.) Am Sonntag abend nach 7 Uhr wurde die Münchner Feuerwehr zu einem Großfeuer nach Kirchheim bei Feldkirchen gerufen. Dort war ein großer, mit Vorräten gefüllter Getreidestadel des Dekonomen Anton Rißler in Brand geraten. Von München rückte die Hauptfeuerwache mit der großen Motorspritze unter Leitung des Seiff und die Abteilung 5 der Freiwilligen Feuerwehr aus. Die Tätigkeit der Münchner Wehren war bald beendet, da das zur Verfügung stehende Brunnenwasser in kurzer Zeit ausgeschöpft war. Am Brandplatz waren auch Umgebungsfeuerwehren tätig. Der Stadel wurde eingeseichert. Ein weiterer großer Stadel in nächster Nähe konnte gerettet werden. Nach 1/2 10 Uhr rückte die Münchner Wehr wieder ein.

München. (Unglücksfall.) In der Paul Henje-straße wurde am Sonntag ein kraftfahrender 21 Jahre alter Mehger aus Steinebach von einem Kraftwagen überfahren, wodurch er einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde durch den Rettungsdienst in die Chirurgische Klinik gebracht.

München. Aus dem Walchensee wurde die Leiche eines 64 Jahre alten Hilfsarbeiters aus München geborgen. Der Mann hatte sich am 4. September aus der Wohnung entfernt und war freiwillig in den Tod gegangen.

München. (Fäher Tod.) In der Theresienstraße wurde der 60 Jahre alte Installateur Blasius Bod vom Schlag getroffen, der in kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

München. (Lebensmüde.) In einem Seitengang des Starnberger Bahnhofes gab in der Nacht zum Sonntag eine 24 Jahre alte Hilfsarbeiterin vier Schüsse gegen sich ab. Drei Schüsse gingen in die Mauer, ein Schuß traf die Arbeiterin in die Herzgegend. Die Verletzte wurde durch den Rettungsdienst in die chirurgische Klinik gebracht. Die Ursache des Lebensüberdrußes ist Liebestummer.

(Von einem Hirsch angenommen.) Ein Förster in Stolzenberg im Kreise Landsberg a. d. W. wurde gelegentlich einer Hirschjagd, auf der ein starker Zwölfer geschossen worden war, bei der Nachsuche von dem Hirsch angenommen. Der Förster konnte nur noch schnell zum Schuß seines Gesichtes die rechte Hand vorstrecken, an der er so schwere Verletzungen erlitt, daß er sofort ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

(Deutschnationaler Größenwahn. — „Führen Sie den Mann ab!“) Angenehme Verhältnisse herrschen offensichtlich im Stadtrat Neukirchen bei Saarlöwen. Bei einer Debatte darüber, ob eine Straßenbahnlinie durch eine bestimmte Straße geführt werden soll, rief, als ein Kommunist zur Geschäftsordnung sprach, der Vorsitzende, Dr. Blank, in barschem Tone den in mehrfacher Zahl bereitstehenden Polizisten zu: „Führen Sie den Mann ab!“ Darob entstand, wie unser Saarbrücker Parteiblatt berichtet, ein allgemeiner Tumult. Stadträte und Publikum verließen entrüstet den Saal. Die Sitzung war, ohne geschlossen zu werden, erledigt. Der Vorgang wird ohne Zweifel in der nächsten Stadtratssitzung zur Erörterung kommen.

Miesbach. Bei Auswechslung eines Maschinallagers kam der Hilfsmonteur Kraus von der Oberbayerischen Ueberlandzentrale mit der Hochspannung in Berührung, wobei er sich starke Verbrennungen an Händen und Füßen zuzog. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb der Unglückliche an den erhaltenen Verletzungen.

(Fünf Streckenarbeiter getötet.) Am Freitag früh wurden infolge des dichten Nebels kurz vor dem Bahnhof Dörsch bei Leipzig fünf Streckenarbeiter überfahren und getötet. Ein weiterer Arbeiter wurde schwer verletzt.

(Der Bodla wieder freigegeben.) **Moskau** hatte am 4. Oktober einen großen Tag. Zum ersten Male wurde in Restaurants und Cafés wieder 40prozentiger Bodla wie vor dem Kriege ausgeschenkt. Allgemein frönte man dem langentbehrten Genuß und die Wirte machten vorzügliche Geschäfte. Die Freigabe des Alkoholverkaufs hätte ursprünglich am 1. Oktober stattfinden sollen, doch wurde das Datum verschoben, da die Regierung die Ausgabe während der Einberufung der Jahresklasse 1903 vermeiden wollte.

(Von Autoscheinwerfern geblendet.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Straße Potsdam-Teltow. Der Elektromonteur Schuschent aus Teltow fuhr mit seinem Rade neben einem Postauto, in dem seine Frau und seine Kinder saßen. Plötzlich kam ein Personauto aus entgegengesetzter Richtung. Schuschent verlor, geblendet von den Scheinwerfern, das Gleichgewicht und wurde totgefahren. — Um dieselbe Zeit wurde bei Bornim der Werksführer Thiele von einem Postauto überfahren. Auch er war zu Rad auf dem Weg nach Potsdam gewesen und von dem Automobilscheinwerfer geblendet worden. Er war auf der Stelle tot.

(Die wirkungsvollste Strafe gegen Autoraserei) hat man in Los Angeles ausgetüffelt. In dieser Stadt hat der Autoverkehr Dimensionen angenommen, wie sonst nirgends auf der Welt. Trotz aller strengsten gesetzlichen Bestimmungen und Bestrafungen will die Autoraserei kein Ende nehmen. Durchweg wurden die Sünder, die zu schnell gefahren waren, mit einer hohen Geldstrafe belegt. Jüngst wurde eine Studentin wegen zu schnellen Fahrens vor den Richter gebracht. Sie sagte vorweg, daß sie kein Geld habe, um eine hohe Strafe zahlen zu können. Der Richter verurteilte sie hiernach dazu, alle bestehenden Gesetze und Verordnungen über das Autofahren zehnmal fein säuberlich mit der Hand abzuschreiben. Diese Verordnungen nehmen 20 engebundene Seiten ein. Die Studentin meinte, die diktierte Strafe sei tausendmal schlimmer als eine Geldstrafe.

Millionen Mäuse umgelommen. Die Elbe führte, wie mitgeteilt, vor einiger Zeit starkes Hochwasser, das ohne größeren Schaden anzurichten, wieder auf den normalen Stand zurückgegangen ist. Neben einer ergiebigen Bewässerung der Wiesen war, nach einem Bericht aus Dessau, die Ueberschwemmung für die Landwirtschaft von größtem Nutzen. Zu Millionen und Abermillionen hatten sich in den letzten trockenen Jahren die Mäuse vermehrt und die ganze Ernte auf weiten Strecken zunichte gemacht. Jetzt spülen die Wellen Hunderttausende toter Mäuse an das Ufer. Und auf den aus dem Wasser noch hervorragenden Wieseninseln sitzen die Mäuse zusammen; sie bilden bis zu 50 Zentimeter hohe Pyramiden. Hunderte und Tausende tötet man, fährt man mit dem Boot langsam eine derartige lebende Pyramide an. Aber auch rotbraune Häufchen sieht man an den Erdrändern schwimmen oder an den Gräsern hängen. Zunächst glaubt man, Wasserschaum vor sich zu haben, beim näheren Zusehen wird man gewahr, daß es Ameisenkolonien sind, die sich zu Klumpen zusammengeballt haben und sich schwimmend zu retten versuchen. Ihre Puppen, die Ameisenener, haben sie in ihre Mitte genommen, die geflügelten Ameisen sitzen oben auf den

Klumpen. Hunderte von Krähen verüben Massenmord an den Mäusen und lassen sich erst in ihrer Arbeit stören, wenn ein Kahn dicht an ihnen vorüberfährt.

Der Bubitopf vernichtet eine ganze Stadt. Daß die Mode auf das Wirtschaftsleben von großer Bedeutung im guten wie auch im bösen Sinne, ist bekannt. Wie sich der „Bubitopf“ in diesem Sinne auswirkt, ist ganz interessant. In Amerika hat schon eine große Haarnadelfabrik diesen Fabrikzweig einstellen und Arbeiterinnen entlassen müssen, weil es des Bubitopfes wegen an Abzug fehlt. Weidlich schimpfen auch die Importeure und Händler mit Haarnägen. Am schlimmsten hat aber der Bubitopf, der in Amerika sehr viel weiter verbreitet ist als sonstwo in der Welt, der chinesischen Stadt Tschifu mitgespielt. Tschifu ist der Haupterzeugung- und Ausfuhrort für Haarnege, besonders nach Amerika. Wer einen Bubitopf trägt, braucht kein Haarnege; deshalb ist der größte Teil der Einwohner von Tschifu arbeitslos! Was das bedeutet, zeigt die Ausfuhrstatistik: 1910 wurden für 4 Millionen, 1919 für 7 Millionen, 1922 für acht Millionen und 1924 für nur noch 0,3 Millionen Dollar Haarnege ausgeführt.

Ruhe ist die erste Gesundheitspflicht. Der Sport ist heute die Parole des Tages, und derjenige, der sich gegen den Nutzen der körperlichen Übungen wenden wollte, dürfte taubene Ohren predigen. Aber wie jede Uebertreibung bringt auch das allzu eifrige Training gar manche Gesundheitschädigung mit sich. In unserem hastigen Lebensstempo verlieren wir das geruhame Behagen immer mehr und der nervösen Anspannung aller Kräfte entspricht auch die so lebensschäftlich betriebene Steigerung der körperlichen Leistung. Da darf denn wohl auch ein Lobredner der Ruhe einmal gehört werden und es ist bezeichnend, daß es eine englische Stimme ist, die sich gegen den Trainingwahn wendet. Neill Bell schreibt in einem Londoner Blatt: „Der Anblick von Sportsleuten, die sich trainieren, ist ein trauriges Schauspiel. Kein Sklave auf den Galerien hat jemals härter gearbeitet als diese Leute. Die Leidenschaft für Körperübungen ist der letzte Wahnsinn der Menschheit. Man vergißt darüber, daß die Ruhe die Mutter aller großen Entschlüsse und aller genialen Taten ist, daß im Stillen das Ewige reift. Es gibt zu denken, daß man großen Männern immer wieder Trägheit nachgesagt hat. Diogenes in seiner Tonne, Sokrates auf seinem Lager, Napoleon in seinem Wagen begnügten sich mit dem Mindestmaß körperlicher Bewegung, um ihre geistige Arbeit nicht zu beeinträchtigen. Man betrachte die Tiere. Das Pferd rennt wie wahnsinnig, wenn es angestachelt wird, und es stirbt mit 30 Jahren; der Hund ist sein ganzes Leben in ewiger Bewegung und bringt es mit Mühe auf ein Duzend Jahre; die beweglichen Katzen, die Nacht für Nacht durch die Gärten und über die Dächer turnen, werden nicht älter als 15 Jahre. Kein Tier, dem das Bedürfnis nach schneller Bewegung angeboren ist, bringt es zu einem hohen Alter. Auf der anderen Seite aber wird der schwerfällige sich, mühsam bewegende Elefant 100 Jahre; der Papagei, der seine Stange nicht verläßt, bringt es sogar auf zwei Jahrhunderte. und die Riesenschildkröte, die sich kaum bewegt, überdauert zehn Generationen der Menschen. Der Mensch scheint mir von Natur nicht zu den „beweglichen Tieren“ zu gehören. Auch er bedarf der Ruhe, und je weniger er sich gönnt, desto stärker zehrt er an seinem Lebensmarkt.“

Union-Theater.

„Die weiße Schwester“ ist der Film, der das hohe Lied des allmächtigen Glückes kündigt, das mit den Menschen und ihren Werten spielt. Viel herrliches ist in diesem Kunstwerk enthalten. Die hehren Schönheiten dieses Werkes, seine landschaftlichen Stimmungen, die fein abgetönte Regie und das harmonisch ineinanderklingende Spiel, in dessen Mittelpunkt „Lillian Giesh“ mit den seltsamen, wehmütigen Augen steht, zwingt zu dem Schluß, daß dieser Film als der Beste und Erfolgreichste des Jahres 1925 anzusprechen ist. Dies kam auch bei der Erstaufführung in München dadurch zum Ausdruck, daß unter dem Publikum der ehemalige Kgl. Hof, die Ministerien, der Landtag, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die katholische Welt und Ordensgeistlichkeit zahlreiche Vertreter waren und sich in Worten höchster Anerkennung äußerten. Es kann deshalb der Besuch dieses Films nur wärmstens empfohlen werden.

Stadt-Theater.

(Spielplan.)

Montag, den 12. Oktober geschlossen.

Dienstag, den 13. Oktober geschlossen.

Städtisches Reisebüro Ingolstadt.

(Schrannenhalle.)

Täglich (auch Sonntags) von halb 6 Uhr morgens (für Frühzüge) bis 7 Uhr abends (für Abendzüge) geöffnet. Eisenbahnfahrkarten zur Abreise vom Haupt- und Nordbahnhof ohne Preisausschlag, Fahrscheine, Duzend- und Monatskarten der Stadt. Autobusse erhältlich. Haupthaltestelle der Stadt. Autobusse. Besorgung von Rundreiseheften, Bettkarten, Platzkarten, Bahnvisen und Erteilung unentgeltlicher Auskünfte in allen Reiseangelegenheiten.